

Bauen mit Holz vertiefen und verbreitern

**Sonderbauten aus Holz mit viel Entwicklungspotenzial und Marktchancen
Agrarressort des Landes und Landesinnung Holzbau unterstreichen mit
einer Imagekampagne die Vorzüge des uralten Bau- und Werkstoffs Holz**

In den letzten Jahren ist Bauen mit Holz unter anderem aus Gründen der Nachhaltigkeit, der Ressourcenschonung, der Klima- und der CO₂-Neutralität verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Holz bzw. Holzbauten punkten darüber hinaus auch mit den haptischen und physiologischen Effekten auf den Menschen. Holz schafft aber auch ein besonderes Ambiente und eröffnet neue architektonische und gestalterische Möglichkeiten im Innen- wie im Außenbereich.

„Das wollen wir mit der Kampagne aufgreifen und intensivieren sowie auf die neuen Anwendungsmöglichkeiten und die zahlreichen Vorteile von Bauen mit Holz ausdrücklich hinweisen“, nennen Agrarlandesrat Max Hiegelsberger und Holzbauandesinnungsmeister Josef Frauscher die Ziele der laufenden Holzbau-Imagekampagne des Agrarressorts des Landes OÖ und der oö. Holzbauinnung. „Bauen mit Holz hat noch viel Spielraum und viel verborgenes Potenzial“, sind sich Hiegelsberger und Frauscher einig. Es soll der Anteil von Holzbauten an der Gesamtzahl der Bauvorhaben in OÖ gepusht werden. Derzeit liegt der Anteil bei rund 42 Prozent, in den nächsten fünf Jahren will man auf 45 Prozent klettern.

Was etwa die Sonderbauten in Stadt und Land betrifft, sehen Hiegelsberger und Frauscher noch große Marktchancen und viele Entwicklungsfelder. Sonderbauten aus Holz sind etwa die beliebten Aussichtstürme, wie jener auf dem Grünberg bei Gmunden oder der Aussichtsturm am Pyramidenkogel am Wörthersee, der mit 100 Metern der weltweit höchste Holzturm und wegen seiner gedrehten Form ein besonderer Blickfang ist. Zu Holz-Sonderbauten zählen darüber hinaus aber auch Brücken/Stege, Kirchen/Kapellen, (alpine) Schutzhütten, Gartenpavillons, Kinderspielplätze oder große und kleine Hallenkonstruktionen für öffentliche oder gewerbliche Nutzung.

Für uralten Bau- und Werkstoff Holz sensibilisieren

Architekten, private und gewerbliche Bauherren, Genossenschaften, Kommunen, Bauträger und die breite Öffentlichkeit für den uralten Bau- und Werkstoff Holz zu sensibilisieren sowie den vielfältigen Nutzen von Bauen mit Holz und die neuen Anwendungsmöglichkeiten des Holzbaus näherzubringen, sind daher die Kampagnenziele. „Wir wollen aufzeigen, dass der Werkstoff Holz nicht nur ein maßgeblicher Faktor für unsere moderne Gesellschaft ist, sondern dass man mit dem Baustoff gleichsam einen Schlüssel zur Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft in der Hand hat“, betonen Hiegelsberger und Frauscher.

„Holz ist inzwischen am Bau angekommen. Immer mehr Bauherren entdecken ihre Vorlieben für Holz“, sagt Frauscher. „Das Potenzial hat allerdings noch längst nicht den Plafond erreicht. Hier gibt es noch viel Spielraum, den wir mit der Kampagne vertiefen und verbreitern wollen.“ Damit das gelingt, setzt die Kampagne genauso beim klassischen Eigenheimerrichter an wie beim (städtischen) Hausbesitzer, bei Bauträgern und Genossenschaften genauso wie bei den Verantwortlichen in Kommunen, Land und Bund, bei Architekten genauso wie bei Statikern an.

„Es steckt für Holz noch deutlich mehr drin, denn es spricht vieles für Bauen mit Holz“, sind Hiegelsberger und Frauscher überzeugt. „Das geringe Gewicht, der hohe Vorfertigungsgrad, die modernen Bauweisen und -systeme sowie der Holz-Hybrid-Bau sind hier nur einige überzeugende Vorteile, die bei Sonderbauten, wie zB Brücken, kleineren Sakralbauten, Pavillons, Schutzhütten im Gebirge oder große Hallen besonders zum Tragen kommen“, so Frauscher weiter.

Diese Punkte sprechen besonders für Sonderbauten aus Holz

Der Holzeinsatz bei diesen Sonderbauten hat eine Reihe von Vorzüge:

- Architektonische Gestaltung, am besten erkennbar bei den Aussichtstürmen am Grünberg oder am Pyramidenkogel
- Statik: Geringes Gewicht und gleichzeitig hohe Belastbarkeit
- Hoher Vorfertigungsgrad durch Holzriegelbau, Massivholzbau und Brettschichtholz (landläufig als Leimbinder bekannt) beschleunigt Bauzeit.
- Hybrid-Bauweisen: Holz lässt sich zudem mit anderen Materialien (Beton, Glas, Stahl) perfekt kombinieren.

Positive Effekte auf Klima, Wasser, CO₂

Darüber hinaus besticht der natürliche Baustoff Holz durch eine große Palette an Vorteilen. Neben den haptischen und physiologischen Effekten auf den Menschen und seiner vielfältigen Einsetzbarkeit sind das vor allem seine Wirkungen auf Ressourcenverbrauch, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und CO₂-Speicherung. „Dieser ökologische Fußabdruck von Holz bzw. unserem Wald muss noch mehr in die Köpfe der Entscheidungsträger“, betont Frauscher. Beispielhaft einige Fakten:

- Österreichs Holzvorrat wächst pro Jahr um 4 Mio. Kubikmeter und die Waldfläche steigt pro Jahr um rund 3400 Hektar oder 4700 Fußballfelder.
- Pro Sekunde wächst 1 Kubikmeter Holz nach, was jeden Tag den Holzzuwachs ergibt, den man für 2100 neue Einfamilienhäuser benötigen würde.
- 1 Kubikmeter Holz bindet 1 Tonne CO₂ und das langfristig, weil Holzprodukte langlebig sind und das klimaschädliche Kohlendioxid so lange gebunden bleibt. Daneben wird über die Photosynthese das lebenswichtige „Abfallprodukt“ Sauerstoff erzeugt.
- 1 durchschnittliches Einfamilienhaus aus Holz bindet rund 40 Tonnen CO₂, was dem durchschnittlichen CO₂-Ausstoß eines PKW in 26 Jahren entspricht.
- Holzprodukte sind Kreislaufprodukte: Nach einer ersten Nutzung können sie in anderer Form weiterverwendet werden und schonen so Ressourcen.
- Neben dem CO₂-Speicher übernimmt der Wald noch die wichtigen Funktionen als Schutz- bzw. Bannwald, als Trinkwasserspeicher und als „natürliche Kühl- und Klimaanlage“, als Erholungsgebiet und so ganz nebenbei produziert er als „Abfallprodukt“ den Sauerstoff, den wir zum Leben brauchen.

„Holz ist ein moderner Baustoff, der neben den ökologischen Vorzügen der Wiederverwendbarkeit, der Nachhaltigkeit, der Ressourcenschonung, der Klimaneutralität und der langfristigen CO₂-

Speicherung auch eine Reihe ökonomischer und technischer Vorteile in sich vereint“, fassen Hiegelsberger und Frauscher zusammen. Sie sind überzeugt, dass „Holz eine Schlüsselrolle nicht nur bei den ökologischen, sondern auch bei den ökonomischen Herausforderungen der Zukunft spielen wird“. Denn Bauten aus Holz wirken wie ein zweiter Wald, weil im Holz das Klimagas CO₂ bis zur Verbrennung gespeichert bleibt.

Wirtschafts- und Regionalfaktor Wald, Holz, Bauen mit Holz

„Holz ist der Baustoff, den wir vor Ort haben und der ständig nachwächst“, bekräftigt Agrarlandesrat Hiegelsberger. „Von den Baumschulen über die Bäuerinnen und Bauern als Waldeigentümer bis zu den Sägen und Holzbaufirmen: Wir haben die gesamte Wertschöpfungskette im Land. Dazu kommen die im Holzsektor tätigen Unternehmen als wichtige Arbeitgeber und Fundamente unserer wirtschaftlich gesunden, ländlichen Regionen. Beim Bauen mit Holz verbleibt praktisch die gesamte Wertschöpfung in der Region.“ Die heimischen Wälder sind Grundlage einer sehr langen Wertschöpfungskette. 43.003 Betriebe – vom Waldbauer (40.000) über Sägeindustrie (350), Tischler (1700), Holz- und Baustoffhandel (500), Papier- und Pappeerzeuger bzw. -verarbeiter (31) bis zu den Holzbauunternehmen (422) – gibt es alleine in Oberösterreich in diesem Sektor. Diese beschäftigen kumuliert über 67.700 Menschen im Land.

Der gewerbliche Holzbau in OÖ: 422 Unternehmen beschäftigen rund 2100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind 332 Lehrlinge (266 Zimmerei, 60 Zimmereitechnik, 6 Doppellehren Zimmerei & Hochbau)

Beispielfotos Sonderbauten:

Der Aussichtsturm am Grünberg (Foto: EAK)



Holzsteg (Foto: Holzbau Bammer GmbH)

